



Paulus und die Frauen – eine Klarstellung

Den meisten Christen fällt nur der eine Satz von Paulus ein, dass die Frauen in der Gemeinde zu schweigen hätten, wenn sie auswendig einen Satz nennen sollten. Dabei zeigt sich in den Paulusbriefen gegenüber ganz wenigen frauenkritischen Texten eine Vielzahl von frauenfreundlichen mit sehr viel Wertschätzung. *Frauen waren nicht einfach Helferinnen des Völkerapostels; sie waren besonders in den heidenchristlichen Gemeinden verantwortlich Tätige wie die Männer, hatten die Leitung von Gemeinden und Gottesdiensten samt Vorbeten und Predigen. Sie wirkten als Missionarinnen und unterrichteten andere im Christusglauben.*

Frauen mit Rang und Namen, Röm 16

Anhand des letzten Kapitels des Römerbriefes – der Grußliste Röm 16 – kann man das gut beobachten: unter 20 Männern werden immerhin 10 Frauen genannt, Frauen mit Rang und Namen! **Phöbe**, die Überbringerin des Paulusbriefes wird vorgestellt als Gemeindeleiterin („Diakon“) der Hafenstadt Kenchreä bei Korinth. Als Überbringerin des Briefes ist sie auch dessen theologische Auslegerin vor Ort. Sie ist außerdem eine angesehene Patronin, die auch Paulus ihre Fürsorge angeeignet ließ und von ihm als „Schwester“ angesprochen wird.

An erster Stelle und damit am bedeutendsten von den Hausgemeinden in Rom, die Paulus grüßt, steht **Priska** (übersetzt „Ehrwürden“) mit ihrem Mann Aquila. Dass mehrfach in der Bibel von den beiden erzählt wird, weist auf ihre hohe Bedeutung hin. Und dass die Frau vor ihrem Mann genannt wird in einer patriarchalen Gesellschaft, zeigt die hervorragende Stellung von Priska. Das Ehepaar hat eine Hausgemeinde geleitet, beide waren als Zeltmacher Berufskollegen des Paulus, der bei ihnen zuerst in Korinth und später in Ephesus wohnte und haben ihm sogar das Leben gerettet. Sie unterwiesen einen berühmten und hochgebildeten urchristlichen Lehrer – Apollos – im christlichen Glauben und retteten Paulus das Leben unter eigener Lebensgefahr. Ein anderes Ehepaar – Andronikus und **Junia** – waren Judenchristen der ersten Stunde, noch vor Paulus, und werden als Apostel verehrt. Sie waren mit Paulus im Gefängnis. Seit dem Mittelalter durfte Junia keine Frau mehr sein, sondern wurde in Bibelübersetzungen bis einschließlich der Einheitsübersetzung 1980 als Mann „Junias“ geführt, obwohl wir aus der Antike einen solchen Namen gar nicht kennen und die Kirchenväter von Junia als Frau sprechen! Vier Frauen – **Maria, Persis, Tryphäna und Tryphosa** – würdigt Paulus als ausgezeichnete Arbeiterinnen im Ackerfeld Gottes. Schwer geackert haben sie und viele Mühen auf sich genommen in der Gemeinde- und Missionsarbeit. Bei anderen wie der **Mutter des Rufus** hat der ehelose Paulus eine Familie gefunden, die ihm Heimat gab, sie war wie eine Mutter zu ihm. All diese Frauen in Rom, die Paulus von verschiedenen Orten her kennt (Kaiser Claudius hatte die römischen Juden samt Judenchristen für ca. 6 Jahre aus Rom vertrieben; später kehrten sie zurück), stehen in den Gemeinden gleichberechtigt neben den Männern in der Verantwortung und in den Aufgaben. Diese Wertschätzung im christlichen Gemeinden entgegen dem patriarchalen Umfeld hat damals viele Frauen angezogen.

Frauen, die im Gottesdienst vorbeten und predigen, 1 Kor 11

Anhand eines Streitfalles in Korinth, bei dem Paulus um Rat gefragt wird (1 Kor 11,2-16), erfahren wir, dass Frauen im Gottesdienst vorbeteten und predigten (wörtlich „prophetisch redeten“). Das war anerkannt; ein Problem bereitete bei manchen von ihnen Paulus deren Frisur. Sie hatten sich Kurzhaar-Frisuren wie die Männer zugelegt als Zeichen ihrer Gleichberechtigung mit den Männern (man vergleiche die „Bubikopf“-Frisuren Anfang des 20. Jh.s). Paulus argumentiert, dass das schändlich ist (viermal!) *Zwar sind die Frauen und Männer in der christlichen Gemeinde als Erlöste in Christus gleichberechtigt, aber von Gottes Schöpfungsordnung her als Männer oder Frauen geschaffen und sollen als solche auch erkennbar sein.* Bei der damaligen Kleidung (es gab noch keine Hosen und Röcke) ist ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal die Lang- oder Kurzhaarfrisur.

Paulus in Argumentationsnöten

Paulus fährt in 1 Kor 11 schwere theologische Geschütze gegen diese emanzipierten Frauen auf, z.B. dass die Frau aus dem Mann geschaffen sei und deshalb ihm untergeordnet, merkt dann aber selbst, dass das von Männern gegen Frauen benutzt werden kann und rudert zurück: „die Frau ist aus dem Mann, und der Mann aus der Frau, beide aber sind aus Gott“. Am Schluss hat er kein anderes Argument als die Tradition: „Wir kennen einen solchen Brauch einfach nicht. Basta!“ Man merkt, dass Paulus, der die Gleichwertigkeit von Männern und Frauen in Christus verkündet, doch auch noch den Argumentationen seiner Zeit verhaftet ist. Auch heute gibt es Überzeugungen und Bilder in den Köpfen der Menschen – auch der Glaubenden, was Männer tun und lassen sollen und was Frauen. Die Meinungen sind teilweise sehr unterschiedlich, auch bei Kirchenmännern und -frauen.

Frauen in der Mitverantwortung in der Kirche heute

Heute sind wir in der Katholischen Kirche in so manchem viel weiter zurück in dem, was Frauen an Verantwortung übernehmen dürfen. Besonders Gemeindeleitung und Predigen sind in Deutschland vielfach den männlichen Amtsinhabern vorbehalten, obwohl Frauen in den Gemeinden umfangreich Mitverantwortung tragen für die Glaubensweitergabe (als Kommunionmütter, Firmmütter, Lehrerinnen, Wortgottesdienstleiterinnen) und viele Aufgaben übernehmen, z.B. im Gottesdienst Lesung und Fürbitten vortragen, Kommunion austeilen. Dass Frauen in vielen Diözesen nicht predigen dürfen, geht zum Teil noch auf den Satz „Die Frau schweige in der Gemeinde“ (1 Kor 14,33b-36) aus dem 1. Korintherbrief zurück. Heute ist es bei den namhaften BibelauslegerInnen aber mit sehr guten Gründen unbestritten, dass diese frauenfeindliche Äußerung nicht von Paulus selbst stammt, sondern wie auch ähnliche Äußerungen aus dem ersten Timotheusbrief (1 Tim 2,8-15) von einem anderen Verfasser im Namen und mit der Autorität des Paulus geschrieben wurde und in seinen 1. Korintherbrief eingefügt wurde. Denn ein Autorenrecht gab es damals nicht! Auffallend ist eine Sprache der Autorität, wo nicht mehr mit den Frauen geredet, sondern angeordnet, verboten und ironisch abgestritten wird, dass Gott sein Wort auch durch Frauen verkündet. Frauen sollen still sein, sich daheim vom Mann belehren lassen, ihre Kinder zur Welt bringen und ein bescheidenes Leben führen. *Die massiven Maßregelungen lassen darauf schließen, dass Frauen in der ersten Hälfte des 2. Jh.s, in denen diese Texte entstanden, eben nicht geschwiegen haben, sondern in der Gemeinde ihren Anteil an Verkündigung und Leitung eingefordert haben.* Denn in ihrer Zeit, in denen christliche Gemeinden sehr gewachsen waren, bestand die Gefahr des Zerfalls der Gemeinde durch die vielen Grüppchen. Die Leitungsmänner lösten das nach und nach durch männliche, patriarchale Leitungsstrukturen, denen aber die Frauen zum Opfer fielen.

Bis in die Gegenwart wirkt sich die Zurückdrängung aus. Das ist spürbar in kirchlichen Enzykliken, die ein Amt der Frau in der Kath. Kirche ablehnen, oder in den großen Weltsynoden der Bischöfe 2008 zum Wort Gottes und 2024, bei denen fast ausschließlich nur Kirchenmänner zusammenkamen und berieten. Und das mehr als 100 Jahre, nachdem die Frauen das Wahlrecht in Deutschland haben! *Frauen wollen heute in der Kirche selbst für sich sprechen, nicht mehr nur von Männern Anordnungen bekommen.* Ohne sie würde die Pastoral der Gemeinden ohnehin zusammenbrechen. Sie verweisen heute viel auf die Anfänge in der Kirche, wo Frauen und Männer tragende Säulen der Kirche waren und wo ein Paulus sein großartiges missionarisches Wirken ohne Frauen nicht halb so effektiv hätte entfalten können.

Vision, dass Trennungen aufgehoben werden

Seit Jahrzehnten baut eine Vision des Paulus die Frauen in der Kirche auf und stärkt sie, die damals wie heute lebendig und zum Teil schon Realität ist: „Ihr seid alle durch den Glauben Söhne und Töchter Gottes in Jesus Christus. Da gibt es nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr seid ‚eines‘ in Christus“ (Gal 3,26.28). Wo diese Trennungen überwunden werden, wirkt der Geist Christi.

Am Schluss steht der Dank an Paulus und die Frauen der frühen Kirche, die uns auch heute Mut zusprechen.

Anneliese Hecht